

Liber primus

In nova fert animus mutatas dicere formas
corpora: di, coeptis (nam vos mutastis et illas)
adspirate meis primaque ab origine mundi
ad mea perpetuum deducite tempora carmen.

Ante mare et terras et, quod tegit omnia, caelum 5
unus erat toto naturae vultus in orbe,
quem dixere Chaos, rudis indigestaque moles
nec quicquam nisi pondus iners congestaque eodem
non bene iunctarum discordia semina rerum.
nullus adhuc mundo praebebat lumina Titan, 10
nec nova crescendo reparabat cornua Phoebe,
nec circumfuso pendebat in aëre tellus
ponderibus librata suis, nec brachia longo
margine terrarum porrexerat Amphitrite,
utque erat et tellus illic et pontus et aër, 15
sic erat instabilis tellus, innabilis unda,
lucis egens aër: nulli sua forma manebat,
obstabatque aliis aliud, quia corpore in uno
frigida pugnabant calidis, umentia siccis,
mollia cum duris, sine pondere habentia pondus. 20

Hanc deus et melior litem natura diremit;
nam caelo terras et terris abscidit undas
et liquidum spisso secrevit ab aëre caelum;
quae postquam evolvit caecoque exemit acervo,

Erstes Buch

Vorwort des Dichters

Von Gestalten zu künden, die in neue Körper verwandelt wurden, treibt mich der Geist. Ihr Götter – habt ihr doch jene Verwandlungen bewirkt –, beflügelt mein Beginnen und führt meine Dichtung ununterbrochen vom allerersten Uranfang der Welt bis zu meiner Zeit!

Entstehung der Welt und des Menschen

[5] Ehe es Meer, Land und den allumschließenden Himmel gab, hatte die ganze Natur ringsum einerlei Aussehen; man nannte es Chaos: eine rohe, ungeordnete Masse, nichts als träges Gewicht und auf einen Haufen zusammengeworfene, im Widerstreit befindliche Samen von Dingen, ohne rechten Zusammenhang. [10] Noch kein Titan spendete der Welt Licht, keine Phoebe ließ ihr Mondhorn immer wieder aufs neue nachwachsen. Keine Tellus schwebte in der Luft, die sich um sie ergießt, und hielt sich durch ihre eigene Schwerkraft im Gleichgewicht; keine Amphitrite hatte die Arme weit um den Rand der Länder gespannt. [15] Zwar gab es da Erde, Wasser und Luft; doch konnte man auf der Erde nicht stehen, die Woge ließ sich nicht durchschwimmen, und die Luft war ohne Licht. Keinem Ding blieb die eigene Gestalt, im Wege stand eines dem anderen, weil in ein und demselben Körper Kaltes kämpfte mit Heißem, Feuchtes mit Trockenem, [20] Weiches mit Hartem, Schwereloses mit Schwerem.

Diesen Streit schlichtete ein Gott und die bessere Natur. Er schied nämlich vom Himmel die Erde und von der Erde die Gewässer, und er sonderte von der dichten Luft den klaren Himmel. Nachdem er diese vier herausgeschält und aus dem

dissociata locis concordi pace ligavit. 25
 ignea convexi vis et sine pondere caeli
 emicuit summaque locum sibi fecit in arce;
 proximus est aër illi levitate locoque,
 densior his tellus elementaque grandia traxit
 et pressa est gravitate sua; circumfluis umor 30
 ultima possedit solidumque coercuit orbem.

Sic ubi dispositam, quisquis fuit ille deorum,
 congeriem secuit sectamque in membra redegit,
 principio terram, ne non aequalis ab omni
 parte foret, magni speciem glomeravit in orbis; 35
 tum freta diffundi rapidisque tumescere ventis
 iussit et ambitae circumdare litora terrae.
 addidit et fontes et stagna inmensa lacusque
 fluminaque obliquis cinxit declivia ripis,
 quae diversa locis partim sorbentur ab ipsa, 40
 in mare perveniunt partim campoque recepta
 liberioris aquae pro ripis litora pulsant.
 iussit et extendi campos, subsidere valles,
 fronde tegi silvas, lapidosos surgere montes;
 utque duae dextra caelum totidemque sinistra 45
 parte secant zonae, quinta est ardentior illis,
 sic onus inclusum numero distinxit eodem
 cura dei, totidemque plagae tellure premuntur.
 quarum quae media est, non est habitabilis aestu;
 nix tegit alta duas: totidem inter utrumque locavit 50
 temperiemque dedit mixta cum frigore flamma.
 inminet his aër; qui quanto est pondere terrae
 pondus aquae levius, tanto est onerosior igni.
 illic et nebulas, illic consistere nubes

unübersichtlichen Haufen genommen hatte, [25] trennte er sie räumlich und verband sie so in einträchtigem Frieden. Die feurige Kraft des schwerelosen Himmelsgewölbes sprühte empor und schuf sich ganz oben in der höchsten Höhe einen Platz. Am nächsten steht ihr die Luft, was die Leichtigkeit und den Standort betrifft. Dichter als beide ist die Erde; sie zog die wichtigen Elemente an sich [30] und wurde durch die eigene Schwere nach unten gedrückt. Ringsum strömte das Feuchte, nahm den Rand in Besitz und umschloß das feste Erdenrund.

Kaum hatte er – welcher der Götter es auch sein mochte – das Durcheinander so geordnet, zerschnitten und gegliedert, da ballte er zuerst die Erde zusammen, damit sie auf allen Seiten gleich sei, [35] und gab ihr die Gestalt einer großen Kugel. Dann gebot er den Meeren, sich weithin zu ergießen, von stürmischen Winden gepeitscht anzuschwellen und die Küsten der Erde rings zu umfließen. Dazu schuf er noch Quellen, unermessliche Seen und Teiche. Mit kreuz und quer sich hinschlängelnden Ufern umsäumte er die abschüssigen Ströme, [40] die, an verschiedenen Orten, teils von der Erde selbst verschlungen werden, teils ins Meer gelangen und, von der freieren Wasserfläche aufgenommen, statt an Flußufer an Gestade branden. Er gebot auch den Feldern, sich auszubreiten, den Tälern, sich zu senken, den Wäldern, sich mit Laub zu bekleiden, und den steinigen Bergen, sich zu erheben. [45] Und wie den Himmel zwei Zonen zur Rechten und ebenso viele zur Linken durchschneiden, wobei die fünfte heißer ist als die anderen, so teilte des Gottes Vorsorge die vom Himmel umschlossene Erdmasse durch dieselbe Zahl, und gleich viele Zonen hat die schwere Erde. Die mittlere von ihnen ist wegen der Hitze unbewohnbar; [50] zwei Zonen bedeckt tiefer Schnee; ebenso viele hat der Gott dazwischengesetzt und ihnen ein gemäßigtes Klima gegeben, indem er Feuer mit Kälte mischte. Darüber schwebt Luft, die so viel schwerer ist als Feuer, wie Wasser leichter ist als Erde. Dort gebot er den

iussit et humanas motura tonitrua mentes 55
 et cum fulminibus facientes fulgora ventos.
 his quoque non passim mundi fabricator habendum
 aëra permisit; vix nunc obsistitur illis,
 cum sua quisque regant diverso flamina tractu,
 quin laniant mundum: tanta est discordia fratrum. 60
 Eurus ad Auroram Nabataeaeque regna recessit
 Persidaque et radiis iuga subdita matutinis;
 vesper et occiduo quae litora sole tepescunt
 proxima sunt Zephyro; Scythiam Septemque triones
 horrifer invasit Boreas; contraria tellus 65
 nubibus adsiduis pluviaque madescit ab Austro.
 haec super inposuit liquidum et gravitate carentem
 aethera nec quicquam terrenae faecis habentem.

Vix ita limitibus dissaepserat omnia certis,
 cum, quae pressa diu fuerant caligine caeca, 70
 sidera coeperunt toto effervescere caelo;
 neu regio foret ulla suis animalibus orba,
 astra tenent caeleste solum formaeque deorum,
 cesserunt nitidis habitandae piscibus undae,
 terra feras cepit, volucres agitabilis aër. 75

Sanctius his animal mentisque capacius altae
 deerat adhuc et quod dominari in cetera posset:
 natus homo est, sive hunc divino semine fecit
 ille opifex rerum, mundi melioris origo,
 sive recens tellus seductaque nuper ab alto 80
 aethere cognati retinebat semina caeli;
 quam satus Iapeto mixtam pluvialibus undis
 finxit in effigiem moderantum cuncta deorum,
 pronaque cum spectent animalia cetera terram,
 os homini sublime dedit caelumque videre 85

Nebeln, dort den Wolken zu wohnen, [55] den Donner-
 schlägen, die Menschenherzen erschrecken sollten, und den
 Winden, die Blitze und Wetterleuchten bewirken. Doch
 auch ihnen überließ der Schöpfer der Welt die Luft nicht
 uneingeschränkt; selbst heute kann man ihnen nur mit
 Mühe verwehren, daß sie die Welt in Stücke reißen, [60] ob-
 wohl doch jeder von ihnen in einer ganz anderen Gegend
 herrscht; so groß ist die Uneinigkeit der Brüder. Der Ost-
 wind entwich zur Morgenröte, zum Reich der Nabataeer,
 nach Persien und zu den Bergen, auf welche die ersten
 Strahlen des Tages fallen; der Abend und die Küsten, wel-
 che die untergehende Sonne wärmt, sind dem Zephyr am
 nächsten; in Scythien und dem Norden fiel der Nordwind
 ein, [65] der uns schauern läßt; das entgegengesetzte Ende
 der Welt befeuchtet der Südwind beständig durch Regen-
 wolken. Darüber stülpte der Schöpfer den klaren, schwere-
 losen Äther, dem gar kein irdischer Bodensatz anhaftet.
 Kaum hatte er so alles mit klar umrissenen Grenzen aufge-
 gliedert, [70] als plötzlich die Sterne, die lange von undurch-
 dringlichem Dunkel bedeckt gewesen waren, am ganzen
 Himmel aufzuglühen begannen. Und damit kein Bereich
 ohne Lebewesen sei, die ihm angehören, haben Gestirne
 und Göttergestalten den Himmelsboden inne, den schim-
 mernden Fischen fielen die Wogen als Wohnstatt zu, [75] die
 Erde nahm Tiere auf und Vögel die bewegliche Luft.
 Noch fehlte ein Lebewesen, heiliger als diese, fähiger, den
 hohen Geist aufzunehmen, und berufen, die übrigen zu be-
 herrschen. Es entstand der Mensch, sei es, daß ihn aus gött-
 lichem Samen jener Weltschöpfer schuf, der Ursprung der
 besseren Welt, [80] sei es, daß die junge Erde, erst kürzlich
 vom hohen Äther getrennt, noch Samen des verwandten
 Himmels zurückbehielt; diese mischte der Sproß des Iape-
 tus mit Regenwasser und formte sie zum Ebenbild der alles
 lenkenden Götter. Und während die übrigen Lebewesen
 nach vorn geneigt zur Erde blicken, [85] gab er dem Men-
 schen ein emporblickendes Antlitz, gebot ihm, den Himmel

iussit et erectos ad sidera tollere vultus.
sic, modo quae fuerat rudis et sine imagine, tellus
induit ignotas hominum conversa figuras.

zu sehen und das Gesicht aufrecht zu den Sternen zu erheben. So nahm die Erde, die eben noch roh und gestaltlos gewesen war, verwandelt die bisher unbekanntenen menschlichen Formen an.